

## Schriftenschau

OTT, WILFRIED (2004): Die besiegte Wildnis : Wie Bär, Wolf, Luchs und Steinadler aus unserer Heimat verschwanden. DRW-Verlag Weinbrenner, Leinfelden-Echterdingen (ISBN 3-87181-011-8); 253 S.; Preis: 29,90 Euro.

In seinem Buch liefert der Autor eine Kulturgeschichte der Ausrottung und Jagd, insbesondere der auf die großen „Raub“tiere, in den letzten rund 500 Jahren. Im einführenden Kapitel, Mensch und Wildtier, werden die Einstellung der Menschen zu Natur und Tier, nützliche und schädliche sowie gute und böse Tiere ganz allgemein abgehandelt.

In einer Zeit als der Mensch in Europa noch stärker bzw. unmittelbarer von der Natur abhängig war, betrachtete er diese überwiegend als Feind, den es zu beherrschen galt. Die Schöpfungsgeschichte der Bibel lieferte dafür auch ein religiöses Argument: „... *füllt die Erde, und machet sie euch untertan, und herrschet über die Fische im Meer, ...*“. Die wirtschaftlichen Verluste durch Tiere konnten in früheren Jahrhunderten allerdings wirklich die Existenz bedrohen. Dazu kamen das geringe Wissen über Naturzusammenhänge im Allgemeinen und die Lebensweise der „Raub“tiere im Besonderen, das zu der im Begriff enthaltenen Vermenschlichung des Verhaltens und zu abergläubischen Vorstellungen führte. Der Autor betrachtet als Gründe der rigorosen Verfolgung eine Mischung aus wirtschaftlichem Zwang, mangelndem Wissen und Überheblichkeit gegenüber nichtmenschlichen Lebewesen (sie wurden noch bis in jüngste Zeit im Recht als Sachen definiert). Weiter werden in diesem Abschnitt auch die verschiedenen historischen Jagdarten und Jagdvergnügen kritisch beleuchtet.

Danach folgen die vier Kapitel zu den im Titel genannten Arten. Sie stellen sowohl eine Chronologie der Ausrottung dar, als auch die gesellschaftlichen und psychologischen Zusammenhänge vor.

Den im VII. Kapitel (Nachruf) geäußerten Optimismus des Autors hinsichtlich einer infolge zunehmender Kenntnisse gewandelten Einstellung gegenüber sogenannten Raubtieren kann Rezensent nicht ganz teilen. Zwar sind Tierschutz-, Jagd- und Naturschutzgesetze seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert eingeführt und verbessert worden, doch was im Bewusstsein weiter Bevölkerungskreise immer noch schlummert zeigt der in den letzten Jahren verstärkte Ruf nach Verfolgung der Krähenvögel (dem sich sogar der Gesetzgeber beugte). Vor diesem Hintergrund kann dem Autor nur zugestimmt werden, wenn er die mangelnde Akzeptanz für eingewanderte oder angesiedelte große Raubsäuger feststellt, zumal für diese in Mitteleuropa wenige oder keine geeigneten Lebensräume bestehen.

Die vielen Zitate, auch aus bisher unveröffentlichten Quellen, mit denen der Autor seine Darstellung und Schlussfolgerungen untermauert, ergeben zusammen mit den zeitgenössischen Abbildungen ein anschauliches Bild der vergangenen Zustände. Gut lesbar sind neben bekannten auch neue Gesichtspunkte, für ein breites Publikum gedacht, zu Papier gebracht worden.

Rüdiger Holz